

Prof. Dr. Christoph Dinkel  
Pfarrer

**Jakob an der Himmelsleiter**  
**Predigt über 1. Mose 28,10-19a**  
**22.9.2019, 14.n.Trin., Christuskirche Stuttgart**

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht in 1. Mose 28. Es ist die Erzählung von Jakob und der Himmelsleiter, eine der bekanntesten Erzählungen der Bibel. Vorderhand wird berichtet wie Jakob nach dem Zerwürfnis mit seinem Bruder Esau und seinem Vater aus Beerscheba flieht, um Esaus Rache zu entkommen. Aber in diese Fluchterzählung hineinverwoben ist zugleich die Verknüpfung der Verheißung Gottes an Abraham mit der Jakobsgeschichte. Außerdem geht es um die Erklärung einer Kulttradition am Ort Bethel. All das interessiert uns Heutige aber nur noch begrenzt. Wirklich spannend ist die Erzählung, weil in sie auch ganz große Menschheitsfragen hineinverwoben sind: Bestraft Gott die Bösen und belohnt er die Guten? Wen segnet Gott? Wo überhaupt ist Gott? Im Himmel? Und wie hängen Himmel und Erde, wie hängen Diesseits und Jenseits, Transzendenz und Immanenz zusammen? Wenn Sie den Predigttext jetzt hören, bedenken Sie also: Die Erzählung klingt ganz einfach und schlicht. Es legt sich einer hin, träumt und steht wieder auf. Aber in diese schlichte Erzählung hineinverwoben sind große und weitreichende Fragen.

*Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an der Stätte schlafen. Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. Und der HERR stand oben darauf und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.*

*Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht! Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goss Öl oben darauf und nannte die Stätte Bethel.*

Liebe Gemeinde!

**1. Gut und Böse und der liebe Gott**

Jakob ist ein schwieriger Fall. Auf ihm ruht die göttliche Verheißung, ein ganzes Volk zu werden. Jakobs Zweitname ist Israel, jener Name, den heute ein ganzer Staat trägt. Bis Jakob jedoch in seine große Rolle hineinwächst, braucht es einige Zeit. Unsere Erzählung steht am

Anfang seines Weges. Jakob ist der Lieblingssohn seiner Mutter Rebekka, sie fördert ihn nach allen Regeln mütterlicher Kunst und auch mit betrügerischen Mitteln. So erschleicht sich Jakob von seinem Vater Isaak als Zweitgeborener den Erstgeburtssegens, seinen Bruder Esau haut er mit einem Linsengericht übers Ohr. Der Wut des Bruders und dem Zorn des Vaters entzieht sich Jakob durch die Flucht. So kommt er als Heimatloser, als Betrüger an die Stelle, an der ihm Gott im Traum erscheint. Das Überraschende ist: Gott interessieren die moralischen Qualitäten Jakobs erst einmal nicht. Für Jakob öffnet sich der Himmel und Gott verheißt ihm seinen Segen, eine gute Reise und die Rückkehr an diesen Ort. Auf Jakob ruht Gottes Segen und mehr noch: Durch ihn sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Der Flüchtling Jakob ist der Träger der Verheißung des göttlichen Segens – und zwar der Verheißung des Segens für die ganze Menschheit.

Dennoch ist Jakob ein schwieriger Fall. Schon die Autoren der Bibel tun sich schwer damit, dass der Betrüger der Gesegnete sein soll. Deshalb muss Jakob lange Wege gehen und viele Jahre in der Fremde arbeiten. Deshalb wird Jakob selbst zum Betrogenen, bis er wirklich den Segen bekommt, der ihm verheißt ist: Jakob wird bei der Hochzeit die falsche Frau untergeschoben, Lea, die er nicht wollte. Der Gesichtsschleier hat den Betrug durch den Schwiegervater möglich gemacht. Sieben Jahre Knechtsdienst hat Jakob damit vergeblich geleistet. Erst nach weiteren sieben Jahren Knechtsdienst darf er seine geliebte Rahel, die er immer schon wollte, nach Hause führen. Später muss Jakob sich bei seinem Bruder Esau für den Betrug entschuldigen. Erst dann darf er wieder in seine Heimat kommen. Die Autoren der Bibel lassen Jakob einen langen Bußweg gehen, bis er sich als Träger der Verheißung wirklich bewährt hat. Gott hingegen scheinen die moralischen Qualitäten Jakobs nicht ganz so stark zu interessieren. Er lässt, mit einem Wort Jesu gesagt, „seine Sonne scheinen auf Gerechte und Ungerechte“. Gottes Segen ist nicht die Belohnung für einwandfreies Sozialverhalten. Die göttliche Weltordnung ist nicht so moralisch, wie wir uns das manchmal wünschen.

## **2. Segen für die Welt**

Ganz groß ist der Segen, der Jakob verheißt wird: „Durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden“. Die Gotteserscheinung bei Bethel wird mithin als Ereignis von globaler Bedeutung beschrieben. Das mutet erst einmal verwegen an: Irgendwo auf einem Hügel im Nahen Osten soll sich in einer schwer datierbaren Nacht der Weltlauf ändern?! – Aber immerhin: Jakob ist eine wichtige Figur nicht nur im Judentum und im Christentum, sondern auch im Islam. Dem Islam gilt er als Prophet, der den Glauben an den einen Gott vorbildlich gelehrt und gelebt hat und der durch seine große Geduld und durch die Liebe zu seinen Kindern hervorsticht.

(vgl. <https://www.islamreligion.com/de/articles/10811/die-geschichte-vom-propheren-jakob/>)  
Doch noch mehr lässt sich für die Bedeutung jener Nacht anführen: Die israelitisch-jüdische Religion, für die Jakob steht, hat der Welt zum ersten Mal einen durchdachten und dauerhaften Monotheismus gebracht. Das ist ein fundamentaler Durchbruch in der kulturellen Evolution des Menschen. Denn wer Gott als Einen denken kann, kann auch die Wirklichkeit als Eine denken. Unser Weltverständnis heute mit einer einheitlichen Wirklichkeit hängt eng mit der Entstehung des Monotheismus zusammen. Auch die Zehn Gebote und ganz viele andere religiöse und ethische Vorstellungen verdanken wir der Tradition, an deren Anfang Jakob

steht. Schließlich prägt Jakobs Traum bis heute unsere Vorstellungen von Himmel und Erde, von göttlicher und menschlicher Sphäre. Die Wirkung unserer Erzählung ist also tatsächlich enorm, auch wenn natürlich die Erzählung diese Entwicklung nicht alleine, sondern nur im Zusammenhang mit anderen Erzählungen und Ereignissen bewirken konnte.

### **3. Himmelsleiter. Transzendenz, Immanenz**

Jakob sieht in seinem Traum eine Leiter auf der Erde stehen, deren Spitze bis an den Himmel reicht. Oben an der Leiter befindet sich Gott. Auf der Leiter steigen Gottes Engel auf und nieder und verbinden so die irdische und die himmlische Sphäre. Das Bild trägt phantastische Züge, es ist von der Erzählung ausdrücklich als Traumbild gekennzeichnet. Und doch prägt das Bild unsere Gottesvorstellung bis heute: Gott ist im Himmel, wir sind auf der Erde. Entsprechend lehrt Jesus zu beten: Vater unser im Himmel. Antike Götter mussten keinesfalls immer im Himmel platziert sein. Die griechischen Götter wohnten zum größten Teil auf dem Olymp, also auf einem Berg, der mit Wolken verhüllt war. Poseidon wohnte im Meer und Hades unter der Erde. Außerdem waren die Götter viel auf der Erde unterwegs, um dieses oder jenes Geschäft zu besorgen. Transzendente und immanente Wirklichkeit waren bei den Griechen nur unscharf getrennt.

Die Götter im direkten Umfeld Israels stellte man sich häufig als in Stein- oder Holzstatuen wohnend vor. Nur die Sonnen- und die Sturmgöttheiten waren eindeutig am Himmel platziert. Am nächsten kommt dem Gott Jakobs auf der Himmelsleiter noch die Vision des Propheten Jesaja. Er sieht Gott auf einem gewaltigen Thron sitzen, der bis an den Himmel reicht. Der Saum von Gottes Gewand reicht dabei bis in den Jerusalemer Tempel, wo Jesaja seine Vision erlebt (Jesaja 6). Auch bei Jesaja ist Gott von Engeln umgeben, er weiß sogar, dass es sich bei diesen Engeln um sechsflügelige Seraphen in Schlangengestalt handelt. Sonst spielen in der Bibel noch die mit Schwertern bewaffneten Cheruben als Engel eine größere Rolle. Zusammen bilden Seraphen und Cheruben die himmlischen Heerscharen, die später zum Beispiel den Hirten auf dem Feld bei Bethlehem die Geburt Jesu verkünden. In dem Lied, das wir gerade gesungen haben, kamen sie auch vor.

Gemeinsam ist dem Traum Jakobs und der Vision Jesajas also, dass Gott nicht alleine im Himmel ist. Er ist umgeben vom Engelsheer, das die himmlische Welt mit der irdischen verbindet. Das Auftreten von Engeln zeigt an, dass der eine Gott so groß, so jenseitig, so transzendent gedacht wird, dass er nicht mehr selbst und direkt auf Erden wirksam werden kann. Geht der Gott der Schöpfungsgeschichte noch abends im Garten Eden spazieren und unterhält sich mit seinem Geschöpf Adam, so befindet sich der Gott Jakobs, der Welt entzogen, oben im Himmel. Die Engel sind seine Werkzeuge, um seinem Willen auf Erden Geltung zu verschaffen. Später entwickelt das Christentum dann den Gedanken der Menschwerdung Gottes in seinem Gesalbten, Jesus von Nazareth. Damit wird Gottes Antlitz in einem menschlichen Antlitz sichtbar – das ist die große Neuerung des Christentums gegenüber dem Judentum und die Basis unseres christlichen Glaubens. Der jenseitig-transzendente Gott wird im Diesseits, in der Immanenz sichtbar und erlebbar. Himmel und Erde finden wieder zusammen. Aber so weit sind wir bei Jakob noch nicht. Bei Jakob sind es allein die Engel, die Himmel und Erde verbinden.

#### **4. Gute Mächte als Engel – Gottes Segen**

Unsere Erzählung von Jakob und der Himmelsleiter ist mehr als zweieinhalbtausend Jahre alt. Vieles an ihr mutet altertümlich, archaisch an. Und doch verhandelt die Erzählung große und bis heute bedeutende Fragen. Das ist die Kunst des biblischen Erzählens, dass sie Gedanken und Probleme in Geschichten zu fassen weiß, die man schon Kindern erzählen kann und die einen dann ein Leben lang weiterbeschäftigen können.

Archaisch mutet vielen auch die Rede von Gottes Engeln an. Engel haben zwar an Weihnachten Konjunktur, aber so wirklich ernst genommen werden die Weihnachtsengel von den Wenigsten. Sie gelten als hübsche Dekoration, mehr nicht. Dabei kann es uns helfen Gottes Wirken zu begreifen, wenn wir uns sein Wirken mit Hilfe von Engeln vorstellen. Engel sind die kleinen Formen der Gegenwart Gottes. Engel brauchen keine Flügel. Sie haben keine feste Gestalt und keine bleibende Form. Engel sind Ereignisse der Nähe Gottes, sie sind Momente, in denen uns wie Jakob der Himmel aufgeht. Engel sind konkrete Hilfen, die wir erfahren. Wer einem anderen aufmerksam zuhört, kann für ihn zum Engel werden. Wenn einem eine Erkenntnis zufällt und einem ein Licht aufgeht, dann können wir das als Erscheinung der Engel Gottes beschreiben. Durch Engel wird viel begreifbarer, viel sagbarer was Gott in der Welt wirkt und wie wir Gott erfahren.

Dietrich Bonhoeffer hat mit einem genialen Vorschlag den Glauben an Gottes Engel wieder neu zugänglich gemacht. Er spricht von guten Mächten, die uns umgeben und uns Tag und Nacht begleiten. Gute Mächte – das sind Engel. In einem Brief hat Bonhoeffer das ausdrücklich festgehalten. Engel begegnen uns im freundlichen Wort, in der aufrichtenden Geste, in der konkreten Hilfe, in guten Gedanken und Gebeten anderer Menschen. Gute Mächte sind Engel – und wenn wir uns das so vorstellen, dann ist uns Jakob gar nicht mehr so fern und fremd, wenn er auf der Flucht und mitten in der Wildnis Gottes gute Mächte um sich spürt. Das würden wir uns doch auch für uns wünschen, dass wir auf der Flucht, in Gefahr und in der Fremde gute Mächte um uns wissen, die uns trösten und versichern, dass unsere Reise ein gutes Ende nehmen wird.

#### **5. Gott ist an diesem Ort – Segen erfahren**

Jakob ist auf der Flucht. Er hat seinen Vater und seinen Bruder betrogen. Ihre Wut und sein schlechtes Gewissen verfolgen ihn. Jakob muss mitten in der Wildnis bei einem Steinhaufen unter freiem Himmel übernachten, völlig ungeborgen. Doch mitten in der Ungeborgenheit öffnet sich ihm das Tor zum Himmel. Engel steigen auf der Himmelsleiter auf und ab und vermitteln ihm die Nähe Gottes. Gott sagt ihm seinen Segen und das Gelingen seines Aufbruchs zu. Der Ort der Wildnis und der Gefahr erweist sich überraschend als Ort Gottes – Bethel, Haus Gottes, nennt Jakob ihn. Er staunt: „Gott ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht! [...] Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.“

Jakob nennt den Ort Bethel, Haus Gottes. Als im 19. Jahrhundert in Deutschland die kirchliche Sozialarbeit begann, Innere Mission genannt, besann man sich auf diesen Namen. Die diakonischen Einrichtungen in Bielefeld erhielten den Namen Bethel und sie heißen bis heute

so. Bethel ist heute das größte Sozialunternehmen Europas mit 18.000 Beschäftigten, 9.000 davon in Bielefeld – im Übrigen ein weiteres Argument dafür, dass es Bielefeld wirklich gibt. Bethel kümmerte sich ursprünglich um Menschen mit Epilepsie, heute kümmert sich Bethel auch um Menschen mit Behinderung und psychisch Kranke. Bethel unterhält Pflegeheime und Hospize, es sorgt sich um Jugendliche mit sozialen Problemen und um wohnungslose Menschen. Der Name Bethel soll zeigen: Wir wollen, dass für diese Menschen, die von Krankheiten, Problemen und Notlagen betroffen sind, der Himmel aufgeht. Wir wollen diesen Ort zu einem Ort Gottes für sie machen, wo sie konkret erfahren, dass Gott für sie da ist und sie segnet.

Lassen wir uns also von Jakobs Traum von der Himmelsleiter inspirieren: Achten wir darauf, dass wir, wo wir können, anderen die Welt zum Haus Gottes machen. Sorgen wir für Menschen, die benachteiligt sind oder die es schwer im Leben haben. Heute ist das Gottesdienstopfer zum Beispiel für das Behindertenzentrum Stuttgart vorgesehen. Sie können ganz konkret zur Tat schreiten.

Achten wir aber auch darauf, dass wir selbst die Orte Gottes und die Leitern zum Himmel nicht übersehen. So wie Jakob befinden uns ja auch wir manchmal in der Fremde, sind auf der Flucht vor Problemen oder uns selbst, haben Fehler begangen oder fühlen uns einsam und allein. Wo wir es nicht erwarten, kann uns der Himmel aufgehen. Gerade in der Ungeborgenheit können Gottes Engel erscheinen und uns den Segen Gottes bringen. Auch in der Einsamkeit können wir von Gottes guten Mächten umgeben sein. Denken wir also in Einsamkeit und Not an Jakob und achten darauf, ob sich nicht auf für uns der Himmel öffnet und ein Engel Gottes zu uns kommt und uns segnet. – Amen.